№ 80. 1829.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 7. Oktober.

Inland.

Berlin den 3. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Cantor und Schullehrer Happich zu Schillingstädt, im Regierungsbezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Musketier Hengst des 15. Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Fürst Alexander Galitzin ist von St. Petersburg; Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister für die Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Freiherr von Stein zum Altenstein, aus dem Bade Kissingen bei Würzburg, der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedischen Hofe, von Tarrach, von Stockholm, der Geschäftsträger der freien Städte Deutschlands am Kaiserl. Oestr. Hofe, von Graffen, von Hamburg, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Gutorkin als Kourier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische General-Major und Commandant von Bobruisk, von Berg III., ist nach Warschau, und der Grand-Maître Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Frau Kurfürstin Karl Theodor von Pfalz-Baiern, Graf von Arco, nach Leipzig von hier abgegangen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 12. (24.) Septbr. Angekommen ist hieselbst von Lübeck, über Kronstadt, am 11. d. M. der evangelische Bischof aus Stettin, Dr. Ritschl.

Se. Majestät der Kaiser haben folgenden Rapport vom Ober-Befehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkanski, erhalten:

In der Absicht, eine Verbindung mit der vom Vice-Admiral Grafen Heyden kommandirten, im Archipel liegenden Flotte Ew. Kaiserlichen Majestät zu eröffnen, detachirte ich ein Regiment der Bugschen Ulanen mit 4 Kanonen von der Compagnie zu Pferde Nro. 27. und 25 Mann Kosacken gegen die Stadt Enos. Nach Einnahme derselben, und, sobald auf ein verabredetes Signal irgend ein Russisches Schiff ankommen würde, sollte mein

Adjutant, der Garde-Rittmeister Muchanow, sich auf dasselbe begeben und von mir Depeschen an den Vice-Admiral Grafen Heyden überbringen. Jenes Detachement stand unter dem Befehl des General-Majors Sievers. Zur Unterstützung desselben und zur Unterhaltung der Communication mit Adrianopel, schickte ich ein Regiment der 4ten Ulanen-Division nach Insala und ein anderes nach Demotika, jedes mit 2 Kanonen von der Compagnie zu Pferde Nro. 28.

Hierauf berichtet mir General-Major Sievers, daß ihm während seines Marsches nach Enos aus allen Dörfern und Flecken die Einwohner entgegengekommen seien, ihm ihre Sehnsucht nach Ruhe ausgedrückt, ihm überall ihre Waffen ohne alle Widerrede abgeliefert hätten, und daß eine vom Pascha von Salonichi zusammengebrachte und von dessen Sohne befehligte, 1500 Mann starke Abtheilung der Türkischen Armee, auf ihrem Marsche nach Enos, dessen Citadelle sie besetzen sollte, sich auf die Nachricht von dem Anmarsch der Russischen Truppen zum Theil zerstreut, zum Theil über Keschan nach Konstantinopel gewendet habe. Sie ward vom General-Major Sievers verfolgt und zerstreut, und verlor dabei 50 Mann an Gefangenen. Als er sich aber der Stadt Enos näherte, erfuhr er, daß der daselbst kommandirende Ayan, mit dem festen Entschlusse, sich in der Citadelle zu vertheidigen, alle Einwohner gezwungen habe, ihre Wohnungen zu verlassen, ihnen Waffen gegeben und den Griechen verboten habe, dem Detaschement der Armee Ew. Kaiserl. Majestät entgegen zu gehen. General-Major Sievers beschloß, ihm ohne Zeitverlust eine Capitulation anzubieten. Er langte am 25. August vor Enos an, schickte sogleich einen Offizier vom General-Stabe zur Eröffnung der Unterhandlungen ab und recognoscirte unterdessen die Stadt und Citadelle. Letztere fand er zu einer Vertheidigung sehr geeignet; sie liegt auf einem hohen und steilen Berge, ist von einer Mauer umgeben, die an manchen Stellen 15 Faden hoch und so breit ist, daß man mit dem Feldgeschütze unmöglich eine Bresche eröffnen kann. Die Citadelle hat nur ein Thor, zu dem eine enge krumme Gasse aus der Stadt führt, wodurch aller Angriff erschwert wird. Die auf den Thürmen der Citadelle aufgeführten Batterien waren mit Kanonen besetzt.

Der zur Unterhandlung abgeschickte Offizier vom General-Stabe kehrte zurück. Der Ayan war zur Uebergabe der Citadelle und Stadt bereit gewesen, hatte aber zu den Bedingungen zwei Punkte hinzugesetzt, welche der Offizier nicht hatte annehmen können. Es war klar, daß der Ayan Zeit gewinnen wollte, in der Hoffnung, Verstärkung zu bekommen; er hatte indessen versprochen, des andern Tages früh sich selbst in das Lager des General-Majors Sievers zu begeben, um die Unterhandlungen zu beendigen. Die einbrechende Nacht verhinderte, irgend etwas gegen den Feind zu unternehmen.

Da am folgenden Tage der Ayan nicht erschien, so beschloß General-Major Sievers, die Festung gegen Osten zu umgehen; er besetzte einen Berg, von welchem er dem Feinde, der sich in die Citadelle geworfen hatte, mit Granaten einen großen Schaden zufügen konnte; im Falle dieses Mittel ohne Erfolg bliebe, sollten die Ulanen, die er mit den den Türken unterwegs abgenommenen Flinten bewaffnet hatte, absitzen und die Thore der Citadelle stürmen.

Sobald der Ayan die Bewegung des Detaschements und die Entschlossenheit der Russen sah, kam er zum General-Major Sievers in das Lager und übergab, da er sich von dem Ernst der Russen, zu stürmen, überzeugt hatte, die Citadelle und die Stadt, deren Einwohner augenblicklich entwaffnet wurden.

Die Trophäen, welche die Truppen Ew. Kaiserl. Majestät bei der Eroberung von Enos erbeutet haben, bestehen in 25 Kanonen vom größten Kaliber, von denen 11 von Erz; 29 Kanonen von kleinem Kaliber; 60 Fäßchen Pulver und 2000 Stück Bomben und Granaten.

Hierbei habe ich das Glück, die mir vom General-Major Sievers zugeschickten Schlüssel und die Fahne der Stadt Enos Ew. Kaiserl. Majestät zu Füßen zu legen.

Mein Adjutant, der Garde-Rittmeister Muchanow, ist schon von Enos aus auf der daselbst angelangten Brigg Telemach mit Depeschen an den Vice-Admiral Grafen Heyden abgeschickt worden.

Dieses habe ich das Glück Ew. Kaiserl. Majestät zu melden.

(Unterz.) General-Adjutant
Graf Diebitsch-Sabalkanskt.

In der Stadt Adrianopel, den 30. August (11. Septbr.) 1829.

Das Journal d'Odessa vom 16. Septbr. meldet: „Verflossenen Sonntag, den 13. Septbr., ist im Lager, wohin die Einwohner des Kujalnik und der Ussatovy-Meierhöfe versetzt worden waren, ein feierliches Te Deum gesungen worden, um dem Allerhöchsten für das Aufhören der Seuche zu danken, welche diese Dörfer heimgesucht, und ihre Verheerungen unter den Einwohnern verbreitet hatte, von denen 50 gestorben sind, und 3 sich auf dem Wege der Genesung befinden. Diese rührende Ceremonie begann mit einer den Umständen angemessenen Rede, welche der hochwürdige Pater Glowatscheff, Erzpriester und Aufseher der Kirchen unserer Stadt, gehalten hat. Ihre Excellenzen der Graf Woronzow, General-Gouverneur, der Herr General der Cavallerie, Graf Witt, der General-Adjutant Schenschin, und der geheime Rath Bogdanowski, Gouverneur von Odessa, wohnten dieser Ceremonie bei. Am 15. Septbr. sind die Einwohner jener beiden Dörfer, nachdem sie im Lager eine 18tägige Quarantaine gemacht hatten, in ihre Häuser zurückgeführt worden, welche zuvor nach der Guyton-Morveaux'schen Methode geräuchert, und dann innerhalb und außerhalb angeweißt worden waren. Diese Dörfer werden noch vierzehn Tage lang cernirt bleiben. — Der Gesundheitszustand der Stadt, der Moldavanka und der umliegenden Dörfer ist befriedigend. — Vom 9. bis 15. Septbr. sind vier Kranke in der zeitweiligen Quarantaine gestorben, und ein Verdächtiger ist krank geworden. Im Lager der Truppen hat sich kein Unfall ergeben."

Ferner heißt es im Journal d'Odessa vom obgedachten Tage: „In den letztverflossenen Tagen sind in unserer Stadt die zwei Pascha's von drei Roßschweifen, welche in Silistria in Gefangenschaft geriethen, hier angekommen, nämlich: 1) Hadschi-Ahmed-Pascha, ehemaliger Commandant von Silistria, mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge, aus 56 Individuen bestehend; 2) Serk-Mahmud-Pascha, zugleich mit Vorstehendem mit dem Commando von Silistria beauftragt, nebst seinem Sohne und seinem Gefolge von 53 Individuen. Beide sind Pascha's von drei Roßschweifen, und ersterer (Hadschi-Ahmed-Pascha) war auch Seraskier der Donau."

Königreich Polen.

Warschau den 28. September. Ueber die, dem Friedensschlusse unmittelbar vorhergegangenen Ereignisse erfahren wir aus zuverlässiger Quelle unter Anderm Folgendes: „Um die Bedenklichkeiten wo möglich zu heben, welche die in Adrianopel mit den Unterhandlungen beauftragten Türkischen Bevollmächtigten dem definitiven Abschlusse des Friedens-Traktats in den letzten Tagen entgegen zu setzen schienen, und bei der gegründeten Besorgniß, daß, falls der General Graf Diebitsch die von ihm gesetzte peremtorische Frist nicht genau inne gehalten sähe, der sofortige Aufbruch des Heeres gegen die Hauptstadt die unvermeidliche Folge davon seyn würde, entschloß sich der Königl. Preußische Gesandte bei der hohen Pforte, Herr von Royer, auf ausdrückliches Verlangen des Großherrn und auf dringendes Ansuchen der beiden Botschafter von England und Frankreich, sich schleunigst nach Rodosto einzuschiffen, um sich von dort zur Beseitigung jener Bedenklichkeiten in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch nach Adrianopel zu begeben. Seine Bemühungen haben wesentlich dazu beigetragen, daß der Friede noch innerhalb der, der Pforte gesetzten Frist zu Stande gekommen ist.

Unsere hiesigen Blätter enthalten ein Allerhöchstes Dekret Sr. Maj. des Kaisers vom 7. d. Mts., wonach der hiesige Stadt-Magistrat ermächtigt worden ist, Behufs Beendigung des am linken Ufer der Weichsel angelegten großen Bollwerkes, so wie des Ausbaues des hiesigen neuen Theaters und anderer Stadtbauten, von der Polnischen Bank eine Anleihe von 5 Millionen Poln. Gulden, die im Jahr 1846 getilgt seyn soll, aufzunehmen. Es werden daher 5000 Stück Obligationen, jede zu 1000 Gulden, mit der gehörigen Anzahl Coupons, ausgegeben werden, und werden diese Obligationen und Coupons von Hand zu Hand gehen können.

Türkei.

(Aus der Allg. Zeit.) Pera den 6. September. Der Zustand der Hauptstadt ist sehr beängstigend; nur ein schneller Friede kann sie vor einer fürchterlichen Katastrophe bewahren, die den Untergang des Türkischen Reichs nach sich ziehen würde. Eine Verschwörung, welche von Astrologen, sehr angesehenen Männern, geleitet wurde, und nichts Geringeres als die Ermordung des Sultans und seines Sohnes zum Zwecke hatte, ist zwar glücklicherweise noch zeitig genug entdeckt worden, um Sicherheitsmaaßregeln zu ergreifen und das Leben des Sultans zu retten, aber die Stimmung bleibt dieselbe; die Annäherung der feindlichen Armee, deren Vorposten nur noch zehn Stunden von hier entfernt sind, würde eine allgemeine Umwälzung herbeiführen, und den Uebelgesinnten Muth zu Vollziehung ihrer Ab-

sichten geben. Der Englische Botschafter hat es daher für rathsam erachtet, mehrere Englische Kriegsschiffe nach dem Hafen kommen zu lassen, um den Sultan im Falle der Noth aufzunehmen, und den Englischen Unterthanen Schutz angedeihen zu lassen. Zugleich hat er, vereint mit dem Grafen v. Guilleminot, sich an den General Diebitsch gewendet, diesem die Lage der Hauptstadt vorgestellt und Aufschub der militärischen Operationen nachgesucht. Dieser letztere soll nun nicht zugestanden worden seyn, doch scheint es, daß der Russische Obergeneral den Marsch seiner Truppen gegen die Hauptstadt geflissentlich nicht sehr beeilt, um dem Großherrn Zeit zur Unterfertigung des Friedensbedingungen zu lassen, wozu der 13. September als letzter Termin gesetzt ist. Es scheint also unter den gegenwärtigen Umständen außer Zweifel, daß der Friede bis zum 14 definitiv zu Stande kommt, besonders da die Forderungen Rußlands nicht übertrieben sind, und von Seite Englands und Frankreichs Alles aufgeboten wird, um dem Kriege ein Ende zu machen. Man versichert, daß nöthigenfalls die Höfe von England und Frankreich sogar die Garantie für die richtige Erfüllung des Traktats von Seite der Pforte übernehmen würden. Die Friedensbedingungen werden folgendermaaßen angegeben: 1) Erfüllung des Traktats von Akjerman. 2) Freie Schifffahrt für Russische Kriegs- und Kauffartheischiffe von und nach dem schwarzen Meere. 3) Zehn Millionen Dukaten als Entschädigung für die Kriegskosten. 4) Entschädigung des Russischen Handelsstandes für seine Verluste während der letzten Jahre. (Hierüber soll später in Petersburg das Nähere bestimmt werden.) 5) Schleifung der Festungen Giurgewo und Braila. 6) Abtretung der Festungen Anapa, Poti und Akhalzik in Asien auf ewige Zeiten. 7) Neue politische Regulirung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, die einen jährlichen Tribut an die Pforte, jedoch blos in Geld, und in einer limitirten Summe zu zahlen haben würden, und deren Hospodare zwar gemeinschaftlich von dem Russischen Kaiser und dem Sultan ernannt werden sollen, jedoch ohne daß der Pforte eine anderweite Einmischung in ihre innere Verwaltung zustünde. Was den Londoner Traktat vom 6. Juli betrifft, so dürfte davon in dem Friedenstraktate nur insofern die Rede seyn, daß die Pforte sich anheischig machte, diese Sache ohne Verzug unter Mitwirkung der drei Mächte zu beendigen. — Es heißt, daß die Türkischen Abgeordneten, welche zu Adrianopel die Unterhandlungen führen, augenblicklichen Anstand genommen haben, diese Bedingungen zu unterschreiben, daß sie aber auf die Erklärung des Grafen Diebitsch, daß bis zum 13. September die Ratifikation erfolgt seyn müsse, widrigenfalls er in Konstantinopel einrücken würde, sich zu Allem verstanden, und den Großherrn gebeten haben, eiligst zu ratifiziren. — Indessen dürfte selbst die Herstellung des Friedens nicht hinreichen, den Sultan gegen die Attentate seiner Unterthanen zu sichern, und die Ernennung Chosrew Paschas zum Dewlet-Nasiri hat die Gemüther noch mehr erbittert; denn dieser Mann ist allgemein verhaßt. Man schwebt selbst in Pera in großer Furcht; man besorgt, daß die Uebelgesinnten zu dem gewöhnlichen Mittel, Feuer anzulegen, schreiten werden, um ihre Plane endlich durchzusetzen. Die Hinrichtungen dauern fort, und werden gewöhnlich bei Nacht vollzogen. Allein das Leben des Sultans bleibt immer in Gefahr, wenn er nicht zu dem alten Systeme zurückkehrt, und seinen Wunsch, die Türken zum Niveau der europäischen Civilisation zu erheben, aufgiebt.

Oestreichische Staaten.

Wien den 28. Septbr. Heute ist hier die offizielle Nachricht von der am 14. d. M. zu Adrianopel erfolgten Unterzeichnung des Friedens zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und der Ottomannischen Pforte angelangt. Alle Freunde der allgemeinen Ruhe, an welche das Wohl der sämmtlichen einzelnen Staaten unzertrennlich geknüpft ist, müssen an diesem großen Ereignisse den lebhaftesten Antheil nehmen. Die Bedingungen des Friedens umfassen die sämmtlichen im Verlauf der letzten Jahre im Orient verhandelten Fragen; und die durch glänzende militairische Erfolge herbeigeführte Beendigung eines verhängnißvollen Kampfes wird die gerechte Hoffnung auf eine lange Reihe erwünschter Friedensjahre über ganz Europa verbreiten. (Aus dem Oestreich. Beob.)

Italien.

Bologna den 10. September. Den 5. Sept. hat der General-Inquisitor ein eignes Mandement, welches dem berüchtigten des Inquisitors von Forli gleicht, erscheinen lassen. Mehrere Hausbesitzer, bei welchen sich, literarischer Gegenstände wegen, zuweilen Literatoren und wissenschaftlich gebildete Damen versammelten, sind aufgefordert worden, diese Zusammenkünfte nicht mehr zu dulden.

Der Kardinal Albani hat geboten, den Lehrstuhl

der neueren Geschichte auf unserer Universität zu schließen.

Die Erndte ist gut ausgefallen, aber das Elend sehr groß, denn es gebricht uns an Handel und Industrie; die Geistlichen und Mönche haben zwei Drittel des Grund-Eigenthum-Einkommens an sich gerissen.

Reggio den 11. September. Gestern ist von hier in vier Wagen eine Jesuiten-Expedition nach Chambery abgegangen. Man sagt, daß diese guten Väter sich darum dem Französischen Gebiet nähern, weil man ihnen versprochen, daß die dort noch bestehenden Ordonnanzen gegen sie bis dahin zurückgenommen werden sollen.

Der ehrwürdige Pater Giovanelli und acht andere Jesuiten sind von hier am 4. Sept. nach Lissabon abgereist. Giovanelli ist einer der Intolerantesten des Ordens; seit langer Zeit genießt er das ganze Vertrauen des Paters Roothaan.

Zu Modena sind mehrere Personen plötzlich verschwunden, man glaubt, daß sie sich im Kerker befinden. Es sind vormalige Militairs.

Deutschland.

Heidelberg den 24 September. Die Versammlung der Naturforscher Deutschlands endigte heute mit der sechsten Sitzung. Die Zahl der ankommenden Naturforscher vermehrte sich bis zum Schlusse der Sitzungen noch täglich; ein den 24. erschienener Nachtrag zählt noch 39 später angekommene Mitglieder auf, deren Gesammtzahl nun 288 betrug. Die Vorträge, welche theils in der allgemeinen Versammlung, theils in den einzelnen Sektionen gehalten wurden, waren äußerst zahlreich und mannigfaltig, viele für die Natur-Wissenschaften von großem Interesse. Hr. Geh. Hofrath v. Tiedemann gab am Schlusse der Sitzungen einen kurzen Ueberblick der abgehandelten Gegenstände; nach den Wissenschaften geordnet war die Zahl der Mittheilungen und Vorträge über physikalische Gegenstände 13, über Chemie 12, über Mineralogie und Geognosie 13, über Botanik und Pflanzen-Physiologie 15, über Zoologie 11, über vergleichende Anatomie 7, über Anatomie und Physiologie des Menschen 8, über Therapie 9, über praktische Medicin und Chirurgie 16.

Frankreich.

Paris den 29. September Vorgestern bewilligten Se. Majestät dem kürzlich aus Brest hier angekommenen Contre-Admiral, Baron Roussin, eine Privat-Audienz. Derselbe war bekanntlich nach Rio-Janeiro abgesandt, um die Reklamationen der Französischen Unterthanen wegen ihrer durch die Blokade des La Plata erlittenen Verluste nachdrücklich zu unterstützen, und hat diese Mission auf eine ehrenvolle Weise beendigt. Eine gleiche Ehre wurde dem Baron Mounier zu Theil.

Das Journal des Debats zieht gegen Hrn. von Montbel zu Felde, weil er, wie man versichert, eine Commission niedergesetzt hat, welche die Vorlesungen der HH. Villemain, Guizot und Cousin der strengsten Prüfung unterwerfen, und die politische und religiöse Tendenz derselben untersuchen soll. — Die Gazette sagt hiergegen, sie begreife nicht, was denn an dieser Maaßregel so sehr inquisitorisch seyn solle; so lange es einen von der Regierung beschützten und geleiteten Unterricht gebe, müsse derselbe nothwendigerweise mit der Staatsreligion und den monarchischen Grundsätzen, die der Charte zur Grundlage dienen, übereinstimmen; die Vorträge obgedachter Professoren würden durch kein Privilegium der Oberaufsicht, die der Staat über den öffentlichen Unterricht führe, entzogen.

Die Quotidienne erklärte noch dieser Tage eine Verweigerung des Budgets für „ein Verbrechen der beleidigten Majestät." Der Courier français sagt: „Es ist doch auch zu schändlich, daß dieses aus demselben Munde kommt, der zehn Jahre lang auf der Rednerbühne erklärt hat: Ich stimme wider das Budget; ja der im Angesichte des Auslandes, als Frankreich ohne Credit, ohne Hülfsquellen, mit einer Contribution von 700 Millionen belegt wurde, sich nicht entsah, zu sagen: Ich stimme wider das Budget."

Signora Catalani hat den Entschluß gefaßt, nicht mehr öffentlich zu singen, ausgenommen in einzelnen Fällen, wo es einen milden Zweck gilt.

Admiral de Rigny ist von Toulon nach der Levante abgesegelt.

Man will wissen, das Ministerium sei auf ein neues Mittel bedacht, den Einfluß der liberalen Zeitungen wo möglich zu tödten, es wolle nämlich den Zeitungen die gesetzliche Cautionsstellung erlassen. Auf die Weise würden ohne viele Umstände und Kosten eine Menge ministerieller Blätter erscheinen können, um zu würken, was sie eben vermöchten. Die Sache ist um so möglicher, da noch bei allen unsern Ministerien und bei dem jetzigen mehr wie bei irgend einem der vorigen, die Voraussetzung, wie so manche Erscheinung klar kundgiebt, bis zu einem Aeußersten getrieben wor-

den, die öffentliche Meinung sei immer nur eine bloß kürzlich erregte, und das Publikum glaube im Ganzen denen, die ihm am meisten vorschwatzen.

In Marseille wurde kürzlich dem Fray Eugenio, Pater-Guardian des gesetzwidrig bestehenden Kapuziner-Klosters, durch einen Gerichtsdiener angedeutet, daß er dem Beschlusse des Präfecten wegen Auflösung seiner Anstalt Folge zu leisten habe. Er antwortete trotzig, der Beschluß sei auf kein Gesetz begründet und er werde demselben nicht gehorsamen. Es steht nun dahin, was der Königl. Procureur thun wird.

Se. Maj. der König von Spanien sind, laut den am 13. und 14. zu Madrid publicirten Bülletins, lebensgefährlich erkrankt, befanden sich jedoch, zur Zeit, wo das letzte Bülletin ausgegeben ward, etwas besser. Die Krankheit begann mit einer Ohnmacht, von der Se. Maj. am 12. in der Kirche ganz unerwartet befallen wurden. (S. d. Art. Madrid.)

Der König und die Königin von Neapel, welche ihre erlauchte Tochter, die Braut des Königs von Spanien, nach Madrid begleiten, werden die Reise dahin über Perpignan und Pertuis machen. Zu Barcelona werden prachtvolle Feste zu ihrem Empfange angeordnet. In letzterer Stadt fand im Jahre 1802 die Doppel-Vermählung der muthmaßlichen Thronerben von Spanien und den beiden Sicilien Statt. Der Prinz von Asturien vermählte sich mit der Prinzessin Maria Antonetta von Neapel, Tochter Ferdinands IV., und der Kronprinz beider Sicilien mit der Infantin Maria Isabella von Spanien, der Tochter Karls IV. Beide Prinzen haben jetzt den Thron bestiegen, und wollen die Familienbande durch eine neue Ehe noch fester knüpfen.

Ob das Ministerium, heißt es im Journal des Debats, eines gewaltsamen Todes stirbt, oder von nun an bis zum nächsten Februar langsam hinschwindet: daran ist wenig gelegen. Die Kammer kennt den öffentlichen Wunsch zu gut, um das Land nicht bis auf den letzten Ueberrest von dieser unglückseligen Administration zu reinigen. — Hierauf entgegnet die Gazette: „Die Kammer soll also, dem Wunsch der Journale gemäß, die Minister des Königs absetzen und ihm andere an ihrer Stelle aufdringen. Die Kammer würde in diesem Falle die Königliche Gewalt usurpiren. Es giebt kein Französisches Herz, das nicht vor Unwillen pocht über eine Zumuthung, welche für die edle Krone Frankreichs eben so schmerzlich ist als für die Kammer selber. Nein, was auch die Journale sagen mögen: das Königthum und die Freiheit sind unzertrennlich; wenn das Königthum an eine faktiöse Majorität fiele, so wäre es um die Constitution, so wäre es um Frankreich gethan."

Ein im Messager enthaltenes Privatschreiben aus Argos vom 18. August meldet folgende Neuigkeiten: „Zur Erinnerung an die Schlacht von Navarin wird daselbst, durch ein Dekret der Griechischen National-Versammlung, ein Monument errichtet; ein zweites zu Petalidi, zur Erinnerung an die Landung der Französischen Truppen; ein drittes Monument soll in der zukünftigen Hauptstadt Griechenlands errichtet, und es sollen auf demselben die Namen aller für die Vertheidigung des Landes gefallenen Philhellenen verzeichnet werden. Der Christ-Orden soll gestiftet werden, um den Admirälen und dem General, welche so sehr zur Befreiung Griechenlands mitgewirkt, einen Beweis der Dankbarkeit an den Tag zu legen. — Der National-Congreß wird von Neuem zusammentreten, wenn die Mächte das Schicksal der Griechen entschieden haben."

Der Courier français will aus sicherer Quelle wissen, daß der Fürst von Polignac seit einigen Tagen verschiedene hier anwesende Deputirte darüber auszuforschen suche, ob das Ministerium, wenn es ihnen die Herren von Labourdonnaye und Bourmont aufopfere, wohl auf die Majorität der Kammer rechnen dürfe. Die Antwort soll verneinend ausgefallen seyn.

Der Globe theilt ein Gedicht mit, das Hr. Beranger am 14. Juli, als am Jahrestage der Erstürmung der Bastille, in seinem Gefängnisse verfaßt hat.

Am 6. k. M. sollen in der Ebene von Grenelle vor Sr. Maj. dem Könige große Manövers ausgeführt und zu diesem Behufe, wie man versichert, 18,000 Mann, sowohl von der Garde als an Linientruppen, zusammengezogen werden.

In Marseille ist ein kostbares Manuscript vorhanden, das in Briefform die Erzählung der Ereignisse in Versailles, von dem Tode Karls II., Königs von Spanien, bis zur Abreise Philipps, Herzogs von Anjou, und die ausführliche Beschreibung der Reise des Letzteren enthält, als er, begleitet von seinen Brüdern, den Herzögen von Burgund und von Berry, nach Spanien ging, um von der Krone Besitz zu nehmen. Der Verfasser, ein Günstling der Frau von Maintenon, hatte den Auftrag,

die Prinzen zu begleiten, um den Hof von allen Einzelnheiten der Reise zu unterrichten, und hierdurch erhalten seine Briefe einen halboffiziellen Charakter.

Aus Neapel schreibt man unterm 13. d. M., daß dort viel Geld mit dem Bildnisse des Königs und der Prinzessin Christine, künftigen Königin von Spanien, geschlagen wird. Es sollen schon 200,000 Dukaten geprägt worden seyn. Es war entschieden, daß der Minister von Medicis nicht mit nach Spanien gehen, und daß der Prinz Leopold, Bruder des Königs, in der Abwesenheit Sr. Majestät die Regentschaft führen sollte.

Die Quotidienne sagt: Der Constitutionel hat seit einiger Zeit einen zoologischen Styl angenommen, der uns auf die Vermuthung bringen sollte, er werde in einer Menagerie geschrieben. Bald sind wir „wilde Thiere, die nach dem Absolutismus heulen", bald „Vögel, die Schlimmes bedeuten und die die Finsterniß herbeigelockt". Auch das Ministerium bekommt seinen Theil von diesen Artigkeiten ab. Es ist in seinen Augen „ein Schakal, der in das Gitter der Preßfreiheit beißt", vermuthlich, weil dies es abhält, die Abonnenten des Constitutionel zu verschlingen. Ferner: „Nachdem man die royalistischen Schriftsteller gleich wüthenden Bullenbeißern gegen den Comité-Direkteur gehetzt, hat man sie plötzlich wieder festgelegt." Die Quotidienne ist nicht nur ein Thier, sondern auch ein wildes Thier. Zwischen ihr und dem Constitutionel giebt es also keinen Unterschied mehr als den eines Beiworts.

Spanien.

Madrid den 14. September. Vorgestern um 3½ Uhr begaben sich Se. Maj. in den Chor der Klosterkirche des Eskurial, um der Vesper beizuwohnen; es war der Sterbetag Philipps II. Als die Litanei begann, kniete der König nieder, verlor aber nach einigen Minuten das Bewußtseyn, und würde rückwärts hingefallen seyn, wenn nicht ein daneben stehender Mönch ihn unterstützt hätte. Die Geistlichen eilten sogleich herbei, und brachten Se. Maj. auf einem Ruhebette nach Ihrem Zimmer. Die erste Person, welche erschien, war der Infant Don Carlos, welcher die nöthigen Befehle ertheilte. Die Infantin Donna Luisa Carlotta, welche dem Zuge begegnet war, und gesehen hatte, daß es der König war, den man trug, erfüllte den Pallast mit ihrem Klageruf. Die Aerzte kamen erst um 5½ Uhr an; der König hatte bereits die Augen aufgeschlagen, sprach zwar noch nicht, erkannte aber, wie man bemerken konnte, die umstehenden Personen. Die Aerzte beschlossen einen Aderlaß, und bald darauf erhielten Se. Maj. den Gebrauch der Sinne wieder. Viele schreiben diesen Zufall dem Umstande zu, daß der Aderlaß nicht gleich nach der Verwundung, welche Se. Maj. durch den Fall des Wagens auf dem Wege nach dem Escurial erhielt, verordnet worden ist.

Portugal.

Lissabon den 9. September. Aller Bemühungen der Regierung ungeachtet, ist das Mißlingen der Expedition gegen Terceira allgemein bekannt geworden. Die Rückkehr eines Theils des Geschwaders, der aus einer Fregatte, einer Korvette, 6 Transportschiffen und zwei Briggs bestand, ließ keinen Zweifel übrig, und die Truppen erzählten die näheren Umstände, sobald sie ans Land gestiegen waren. Nachdem der erste Angriff vereitelt worden war, wollte man einen zweiten versuchen, aber die Truppen weigerten sich. Das Linienschiff „Joao VI." und die Fregatte „Diana" sind sehr beschädigt. Etwa 100 Todte fanden sich am Bord des Geschwaders; der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf der Insel beläuft sich auf 1100. Alle behaupten, daß eine Landung auf Terceira unmöglich sei. — Eine von San Miguel gekommene Jacht brachte Depeschen an Don Miguel, in deren Folge ein Minister-Rath in Queluz gehalten wurde. Ein Englisches Paketboot ist mit Depeschen nach London abgegangen. Die Verbindungen mit Madrid sind fortdauernd sehr lebhaft.

Seitdem Don Miguel die Nachricht von der Niederlage seiner Expedition vor Terceira erhalten hat, zeigt er sich sehr zuvorkommend gegen die Infantin Isabella Maria, Ex-Regentin des Reiches.

Wie man erwartet, hat Don Miguel sich der Vermächtnisse der verewigten Prinzessin Benedicta an Don Pedro und Donna Maria bemächtigt. Wie konnte man glauben, daß der Wille der Todten dem heilig seyn werde, der nicht nur dem Willen der Lebendigen trotzt, sondern, was noch mehr ist, durch einen Meineid selbst mit der Gottheit ein frevelhaftes Spiel wagen zu dürfen, sich für berechtigt hält.

Der Usurpator hat seinem Barbier, dem Vicomte von Queluz, ein herrliches Landhaus gekauft. Der Herzog von Cadaval und der Justizminister, für welchen Don Miguel viel Freundschaft zeigt, haben ihm erklärt, daß alle Welt es mißbillige und selbst der Hof scandalisirt wäre, einen Menschen, der keine Ansprüche darauf hat, mit den höchsten Ehren über-

häuft und ihm zu Gunsten die Staatsgüter verschwendet zu sehen.

Großbritannien.

London den 26. September. Sonntag Abend kam einer unsrer Gesandtschaftssecretaire in Berlin mit Depeschen von Hrn. Gordon in Constantinopel hier an, und Montag hatten der K. Preußische, der Spanische Gesandte und Graf Matuszewic Unterredungen mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte.

Montag Abend kamen durch einen Courier aus Ankona Depeschen von Hrn. Gordon im auswärtigen Amte an, auch selbigen Abend Depeschen von Lord Stuart in Paris.

Vorgestern hatte Fürst von Esterhazi eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen in Argyll-house.

Gestern Nachmittag kam ein Königsbote im auswärtigen Amte mit Depeschen von Lord Cowley in Wien an, an welchen erst vorgestern Abend ein Courier mit Depeschen abgesandt worden war.

Der Herzog und die Frau Herzogin von Clarence sind gestern nach Brigthon abgereist, wo II. KK. HH. zu übernachten und heute früh sich auf einem Dampfboote nach Dieppe einzuschiffen gedenken. In Frankreich wird, dem Vernehmen nach, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bruder der Herzogin, mit den erlauchten Reisenden zusammentreffen.

Der Windsor Express will wissen, es werde keine Augen-Operation mit Sr. Maj. vorgenommen werden, deren zweites Auge noch in voller Kraft sei.

Der hier angekommene, zum Mexikanischen Gesandten hieselbst ernannte Hr. Man. Gorostiza wurde gestern durch den bisherigen Gesandten Hrn. Rocafuerte dem Grafen Aberdeen im auswärtigen Amte vorgestellt, und stattete dann auch mehrern andern Cabinetsministern seinen Besuch ab. Der Spanische Gesandte hatte eine lange Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte.

Der Correio do Porto vom 11. d. M. meldet amtlich, daß der Erzbischof von Braga unterm 26. August in seinem und aller treuen Royalisten Namen an Se. Maj. D. Michael ein Gesuch um Wiederaufnahme der Jesuiten in Portugal zur Erziehung der Jugend und um Herstellung der heil. Inquisition erlassen habe.

Die Times geben einen langen, declamationsvollen Aufruf des Gen. Sta. Ana aus Jalapa vom 29. Juli an die Einwohner des Staates Veracruz auf Anlaß des intendirten Spanischen Einfalles und sagen dazu: „Wenn in Worten ein Sinn, und auf Kriegs-Anführer Verlaß zu stellen ist, so muß der Verdacht gegen Sta. Ana wegen Begünstigung der Spanischen Unternehmung aus Ehrsucht jetzt beseitigt seyn."

Vorgestern kam Hr. Rothschild aus Paris in Dover an, so wie Abends um 10 Uhr in einem offenen Boote ein Russ. Courier.

Wir fühlen uns glücklich, heißt es in der Morning-Post, all dasjenige für Lüge erklären zu können, was man bis jetzt über die Blindheit, wovon ein Auge Sr. Maj. des Königs betroffen seyn soll, angeführt hat. — Wir bedauern, heißt es hinwiederum im Globe and Traveller, zu der Erklärung gezwungen zu seyn, daß an der in der Morning-Post enthaltenen Angabe, Se. Maj. der König sei nicht mit dem Verlust eines Auges bedroht, auch nicht ein wahres Wort ist.

Der Examiner stimmt jetzt ebenfalls in den Ton des Morning-Journal ein, und stellt den Herzog von Wellington, weil er sich mit den Journalen in Streit einlasse, als einen Don Quixote dar, der gegen Windmühlen fechte. Der Artikel ist mit großer Rohheit abgefaßt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Edinburger Chemist hat die Entdeckung gemacht, aus Wanzen, dieser Geißel so vieler Häuser, ein wohlriechendes Wasser zu bereiten, das alles übertrifft, was seitdem der Art fabricirt worden ist. Hier das Verfahren dabei: „Man wirft diese Insekten in eine Oelpresse und der daraus fließende Saft wird mit andern Ingredienzen vermischt. Dann erfolgt die Destillation dieser Mixtur und dieselbe ergiebt das oben besprochene herrliche Wohlgeruchswasser." Wer hätte je gedacht, daß dieses Insekt, zu dessen Vernichtung seither so viele Mittel ohne besondern Erfolg angewendet wurden, am Ende auf der Toilette der Damen figuriren würde?

Leipzig. Sichern Nachrichten zufolge wird der berühmte Tonkünstler, Hr. Paganini, auch Leipzig besuchen, und im Laufe gegenwärtiger Messe hier Konzert geben, so daß auch wir uns unter die Zahl seiner Bewunderer mischen können.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 80. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 7. Oktober 1829.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Sachsen, vom 16. Sept. Der Oberst Gustavson ist von Leipzig nach den Niederlanden abgereist. Ob er dort bleiben oder sich, wie früher seine Absicht war, nach dem Orient einschiffen, oder abermals nach Leipzig zurückkehren wird, steht dahin, denn er ist nicht gewohnt, seine Plane zu verrathen. — Von der nahen Michaelismesse verspricht man sich wenig. An Waaren fehlt es gewiß nicht, wohl aber wahrscheinlich an Käufern. Die Gleichstellung des Polnischen Zoll-Tarifs mit dem Russischen macht dem Leipziger Meß-Handelsstande keinen sonderlichen Muth. Destomehr hofft man, daß ein freierer Handel mit den beiden dacischen Fürstenthümern künftig Segen bringen könne. Die neue Handelsstraße zwischen Preußen und Baiern über Gotha ꝛc. wird Preußens Fabriken vortheilhaft seyn können, ohne dem Meßhandel wesentlich zu schaden.

Paganini zu Frankfurt a. M.

(Aus der Ober-Post-Amts-Zeitung.) Jener seltene und bewundernswürdige Mann, dem Deutschland den ersten Preis des Spiels auf der Geige zuerkennt, und den man, gäbe es Staatsdekrete für die Verherrlichung eines Künstlers, mit dem Beinamen des Großen beehrt sehen möchte: Paganini hat uns verlassen. Es wird sehr lange währen, und hoffentlich geschieht es nie, daß die freundliche Erinnerung an ihn aus unserm Gedächtniß schwindet; allmählig aber wird er aufhören, der alleinige Hebel unserer Konversation zu seyn, langsam verwogt das vergötternde Entzücken, dessen Bestand immer nur ein zweideutiger seyn dürfte; aber auch der einseitige Tadler, welcher sich, wie jener Kritiker bei Göthe, beim leckerbereiteten Male zwar wohl seyn läßt, nachher aber als „Tausendsakerment" über das Genossene schimpft, auch er wird hoffentlich zur Einsicht kommen, und langsam tritt die ruhige Prüfung dessen, was wir gehört, der geistige Nachgenuß dessen, was wir empfunden, und die besonnene Aussprache über alles Vernommene und Tiefgefühlte in ihre Rechte ein. Sei es uns beim Beginn dieser Periode, die wir, absichtlich zögernd, eintreten lassen wollten, bevor wir ein Wort über Paganini zu reden wagten, vergönnt, unsere subjektive Meinung über einen Mann auszusprechen, den blos nach seinem Kamisol und struppigen Haar und nach seinen künstlerischen Außerwesentlichkeiten zu beurtheilen Sünde wäre, der vielmehr aus dem allgemeinen Standpunkte zur Kunst uns erklären muß, in welchem besondern er zu ihr steht. — Paganini ist, und hiermit ist in Einem (freilich tausendmal gemißbrauchten) Worte Alles gesagt, ein Genie. Er trägt diesen Namen mit Recht, er adelt ihn, er verklärt seine hehre Bedeutung. Genie ist der Inbegriff der wunderbarsten, unerklärlichsten und geheimnißvollsten Anlagen des menschlichen Geistes, es ist ein Anflug vom Himmel, und immer ein Geschenk desselben. Das Genie wird nicht angelernt, es ist dem Menschen mit der Seele eingehaucht, aber es klopft nicht so vernehmlich wie diese an die Pforte des Lebens, es liegt sehr oft und lange Jahre hindurch versteckt in unscheinbarer Hülle, wie die Perle in der Muschel, wie der Diamant im schlammigen Sande. Genie drückt die eigenthümliche Beschaffenheit, die ursprüngliche Wesenheit unsers Geistes aus, und offenbart sich durch Originalität, Kraft, Lebendigkeit und durch hochsinnige Richtung einer Seelenanlage. Genialität schließt von aller Gewöhnlichkeit aus, sie bricht neue Bahnen, sie ist im Himmel und auf Erden heimisch, und blickt stolz hinweg über jeden Flug anderer Geister, der, wie Shakspeare sagt, nicht höher dringt als der der Lerche. Das ächte Genie ist daher Genius für die ganze Menschheit. Die Talentvollen und die künstlerisch Gutgesinnten beugen sich vor dem Mirakulösen, das in seinen Emanationen liegt, eben weil das Wundervolle nicht begriffen, nur geglaubt werden kann. Das Wunder ist ja des Glaubens liebstes Kind. Im Genie liegt das höchste Schöpfungsvermögen, kein noch so fein ausgebildeter, kein noch so untrüglicher Geschmack kann dasselbe ersetzen. Aber das wahre Genie trägt nicht nur eine Fülle von Stärke und Lebendigkeit in sich, es hat das Göttliche nicht nur erkannt: es weiß ihm auch die irdische Künstlerform zu geben, es weiß diese Form an ein höheres Urbild zu halten und sie zu idealisiren, mit einem Worte: es besitzt Darstel-

lungsvermögen. Denn auch das Genie steht unter den Gesetzen der Bildung und Entwickelung. Ohne beide kann es roh bleiben, und sich nach einer ungeregelten Wildheit, Uebertriebenheit und Sonderbarkeit verirren. Rohe Genies in der poetischen Kunst waren z. B. bei den Deutschen Bürger, Heinse und Heinrich v. Kleist. Das Genie kann, außer roh, auch gesucht und affektirt seyn. Ein solches Haschen nach Genialität findet sich am ersten bei Denen, welchen es gerade an wahrer Genialität mangelt; es äußert sich durch Nichtachtung der Kunstregeln, und in Nachahmung anderer Genies. Die ächte Genialität ist, wie ein ausgezeichneter Philosoph sagt, der Bund der ursprünglichen Kraftanlage mit der Ausbildung der Erkenntniß. (Fortsetzung folgt.)

In der dritten der öffentlichen Sitzungen deutscher Naturforscher und Aerzte zu Heidelberg wurde mit großer Stimmenmehrheit Hamburg als Versammlungsort für das Jahr 1830 gewählt.

(Voleur.) Ein berühmter Prestigiateur, Hr. Habicht, lockt die Menge in den Saal Taitbout; Einige sagen, er sei gekommen, um das Ministerium, Andere, um die Charte zu escamotiren.

Antikes Wortspielmuster.

Ein Dorfpredigerlein, das gern wortspielte, redete einst seine Zuhörer folgendermaaßen an: Der liebe Gott ist mit seiner Hülfe nicht allezeit von Eilenburg[1]), sondern auch von Wartenberg[2]); daher sollen wir in unserm Gebete Fürsten von Anhalt seyn, und keine Meinungen haben, als Gottesgnade[3]). Wenn uns auch die Vorsehung über Kreuznach[4]), Bitterfeld[5]) und Dornburg[6]) führt, so müssen wir nicht verzagen, sondern unsern Glaubensblick himmelwärts auf Freudenstadt[7]) richten, wohin wir aber nicht gelangen, wenn wir uns in Weinheim[8]) und Spielberg[9]) gar zu wohl seyn lassen, oder uns in Frauenstein[10]) und am Mägdesprung[11]) ungebührlich verweilen.

1) Stadt im Regierungsbezirke von Merseburg.
2) Stadt in Schlesien.
3) Domaine im Magdeburgischen.
4) Stadt in Rheinpreußen.
5) Stadt in der Preußischen Provinz Sachsen.
6) Stadt im Herzogthume Weimar.
7) Stadt im Königreich Würtemberg.
8) Stadt an der Bergstraße.
9) Ort in Mähren.
10) Stadt im Erzgebirge.
11) im Bernburgischen.

Theatralisches.

(Eingesandt.)

Der als Komiker rühmlichst bekannte Hr. Gern d. S., Königl. Hofschauspieler aus Berlin, erfreute bereits zwei Abende die hiesigen Theaterbesucher durch sein höchst ergötzliches Spiel; wir sahen ihn als Matz im Intermezzo, als Eugen in den Wienern in Berlin, als Kammerrath v. Fegesack im Geizigen und als Köck im Platzregen als Eheprokurator. Hr. Gern d. S. versteht es meisterhaft, die Zuschauer in die heiterste Laune zu versetzen, was dankbar anerkannt und er beide Abende stürmisch hervorgerufen wurde. Es wird den Theaterfreunden gewiß sehr angenehm seyn, zu vernehmen, daß Hr. Gern d. S. noch durch mehrere Gastrollen uns ergötzen wird, und wenn uns auch noch nicht bekannt geworden, in welchen Rollen wir Hrn. G. sehen werden, so wollten wir doch nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, den bevorstehenden Genuß nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.

Fortsetzung der zur Errichtung eines Denkmals für Miecislaus I. und Boleslaus Chrobry in dem Monat September d. J. eingegangenen Beiträge.

435) Im Adelnauer Kreise wurden durch den Landtags-Deputirten Herrn v. Sadowski 206 Rtlr. und 2 Frd'or. eingesammelt, wozu beigetragen haben: [1]) Herr Adalbert v. Lipski zu Lewkowo 10 Rthlr., [2]) Hr. Wessel 4 Rtlr., [3]) Hr. v. Skurzewski zu Szczury 30 Rtlr., [4]) Hr. Freitag zu Russzkowki 15 Rtlr., [5]) Hr. Osinski zu Przybyslawic 6 Rtlr., [6]) Hr. Anton Lizak 1 Rtlr., [7]) Hr. Anton Zaborowski zu Przygodzice 2 Rtlr., [8]) Hr. Joseph Skorzewski zu Wysocko 20 Rtlr., [9]) Hr. Stephan Kossecki 3 Rtlr., [10]) Hr. Bogdanski zu Sieraszewo 3 Rtlr., [11]) Hr. Brodowski zu Pfary 2 Frd'or., [12]) Hr. Libuda zu Skalmierzyce 2 Rtlr., [13]) Hr. Wendorff dto. 2 Rtlr., [14]) Frau v. Skorzewska zu Russoszyce 3 Rtlr., [15]) Hr. Szczepkowski zu Slawie 10 Rtlr., [16]) Hr. Edward Dühring zu Lezionna 4 Rtlr., [17]) Hr. Węgierski zu Węgry 10 Rtlr., [18]) Hr. Niemojewski zu Sliwno 10 Rtlr., [19]) Hr. Stigler zu Boczki 5 Rtlr., [20]) Hr. Ignatz Karczewski zu Kurowo 10 Rtlr., [21]) Hr. Parczewski zu Ociąż 10 Rtlr., [22]) Hr. Kossecki zu Kęszyce 20 Rtlr., [23]) Hr. Biernacki zu Czekanowo 3 Rtlr., [24]) Frau Laskowska zu Czachor 3 Rtlr., [25]) Hr. Landtags-Deputirter Sadowski zu Miedzianowo 20 Rtlr.; 436) Hr. Thadeus Lelewel,

Bewohner des Königreichs Polen, 10 Rtlr.; 437) durch den Landrath Posener Kreises, Hrn. v. Zawadzki, eingegangen 2 Frd'or., 1 Duk. und 71 Rtlr. 11 sgr. 1 pf., wozu beigetragen haben: [1]) Hr. Miszewski in Umultowo 5 Rtlr., [2]) die Gemeinde zu Janikowo 1 sgr. 2 pf., [3]) dto. Goluzki 4 sgr. 6 pf., [4]) dto. Gluchowo 5 sgr. 6 pf., [5]) dto. Zabikowo 8 pf., [6]) dto. Lawica 1 sgr. 8 pf., [7]) dto. Chomencice 1 sgr. 2 pf., [8]) dto. Fabianowo 1 sgr., [9]) Hr. Kasinowski zu Swadzim 3 Rtlr., [10]) die Gemeinde Pamiątkowo 3 Rtlr., [11]) Hr. Gosiynski zu Skorzewo 1 Rtlr., [12]) Peter Powidzki in Neudorf 6 pf., [13]) N. N. daselbst 1 Rtlr., [14]) Hr. Dobrzycki zu Cerekwica 1 Duk., [15]) die Stadt-Gemeine Schwersenz 13 sgr., [16]) die Dorfgemeine Gruszczyn 2 sgr. 6 pf., [17]) dto. Lowencin 6 pf., [18]) dto. Garby 1 sgr. 6 pf., [19]) dto. Zalasewo 1 sgr. 2 pf., [20]) Hr. Ober-Amtmann Hildebrandt zu Mrowino 1 Rtlr., [21]) die Gemeine Kobylniki 4 sgr., [22]) dto. Owinsk 3 sgr., [23]) dto. Miękowo 6 sgr., [24]) dto. Bolachowo 3 sgr. 3 pf., [25]) das Woytamt Posen 1 Rtlr. 10 sgr., [26]) Hr. Chelkowski zu Sapowice 4 Rtlr., [27]) das Woytamt Lissowko 10 sgr., [28]) das Dominium Jeziorki 20 Rtl., [29]) Hr. Otto von Treskow zu Owinsk 20 Rtlr., [30]) Heinrich von Treskow zu Radojewo 2 Frd'or., [31]) Herr v. Laszkowski zu Sobota 10 Rthlr.

Posen den 30. September 1829.

v. Wolicki.

Stadt-Theater

Donnerstag den 8. Oktober: Humoristische Studien, Lustspiel in 2 Akten von C. Lebrun. (Kalinski — Hr. Gern d. S. vom Königlichen Hoftheater.) Darauf: Ein Stündchen vor dem Potsdammer Thor, Vaudeville in 1 Akt von C. Blum. (Lina — Hr. Gern d. S.) — Sonnabend den 10. Oktober, zum Benefiz für Mad. Rohloff: Donna Diana, Lustspiel in 5 Akten nach Calderon, von West. (Mad. Rohloff — Donna Diana.) Hierauf: Die Damenhüte im Berliner Theater, Lokal-Posse in 1 Akt von J. v. Voß. (Hr. Gern vom Königl. Hoftheater zu Berlin — den Christian.)

So eben ist neu erschienen und zu haben: bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen:

Der Anekdotenschatz oder Pillen gegen üble Laune und Langeweile. Gesammelt von Fr. Kurzweil. Vierte beträchtlich vermehrte Auflage. Sechs Bändchen, Taschenformat, 1829. In Umschlag geheftet 1 Rthlr.

Eine gute Anekdotensammlung ist dem Einsamen ein trefflicher Gesellschafter, dem Mürrischen ein Erheiterungsmittel, zur Erholung dient sie dem Geschäftsmanne, dem Lebensfrohen als eine Quelle munterer Scherze bei freundschaftlichen Zusammenkünften. Die wiederholten Auflagen dieses Anekdotenschatzes beweisen, wie vollkommener es obigen Zwecken entsprechen müsse, und selbst für die Besitzer der frühern Auflage wird gegenwärtige wenigstens mehr als die Hälfte noch ein ganz neues Buch seyn, und sich nebenbei durch das bequemere Taschenformat empfehlen.

Subhastations-Patent.

Das im Großherzogthum Posen, unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Landgerichts zu Posen, im Schrodker Felde bei Posen liegende, aus einem Wohngebäude, Stallung und Scheune, so wie den Ländereien, welche vormals zu den Grundstücken sub Nro. 43. 44. 47. 49. 50. und 53. gehört haben, bestehende Vorwerk Weißberg, welches auf 2447 Rthlr. 6 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir die Bietungs-Termine auf

den 14ten December a. c.,
den 17ten Februar k. J. und
den 17ten April k. J.,

welcher letztere peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, vor dem Kammer-Gerichts-Assessor Röscher in unserm Gerichts-Locale anberaumt, zu welchem Besitzfähige und Kauflustige eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, dem Meistbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 31. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land-Gerichte, werden nachstehende Personen, als:

1) George Radke, Sohn des Ackerwirths Andreas Radke aus Zakrzewer-Haland Schrimmer Kreises, der seit seiner im Herbste 1806 erfolgten Aushebung zum Soldaten von sich keine Nachricht gegeben;

2) Bernhard Langowicz, am 22. Juni

1789 in Buk geboren, der im Jahre 1812. unter das polnische Militär gegangen;

3) Bernhard Trąpski, hier den 24. Januar 1793. geboren, Sohn des verstorbenen Schuhmachers Martin Trąbski, der 1812 zum polnischen Militär ausgehoben worden und nach Rußland gegangen;

4) Christian Brämer aus Neu-Dąbrowo Buker Kreises im November 1806 zum polnischen Militär ausgehoben;

5) Andreas Dannemann von hier, der 1792 ins polnische Militär eintrat;

6) George und Gottlieb, Gebrüder Prause, aus Kielczyner Hauland bei Xiąż, von denen ersterer 1806. zum polnischen Militär ausgehoben, 1810 die letzte Nachricht aus Danzig von sich gegeben, und der andere 1808 zum polnischen Militär genommen, im Jahre 1811 aus einem Lazareth in Warschau die letzte Kunde von sich gegeben;

7) Johann Dilling aus Petzen-Hauland bei Moschin, der 1811. zum polnischen Militär ausgehoben, nach Spanien marschirte;

8) Andreas Mielke aus Radzewo, der im Jahre 1805. im preußischen Militär, und zwar im v. Tschepeschen Regimente gestanden;

9) Gottlieb Flegel, Sohn der verstorbenen Hebamme Müller, Imo voto Flegel, angeblich in Sachsen geboren, seit 1808 von hier abwesend;

10) Schmidt Adalbert Krubczyński, der im Jahre 1807. aus seinem Wohnorte Chudopice, Buker Kreises, sich entfernt;

11) Eva Stryczyńska, Tochter des Eigenthümers George Stryczyński aus Piotrowo bei Posen 1786 geboren, und mit ihrem, dem Namen nach unbekannten Manne, einem Gränzaufseher, im Jahre 1810. in die Gegend von Meseritz verzogen;

12) Augustin Schmidt, Sohn der Dorothea Schmidt, der im Jahre 1809. 17 Jahre alt in polnische Herrn-Dienste genommmen, zunächst im 16. dann im 8. Regimente, 3. Bataillon der Division des General Zajączek, als Feldwebel bis 1812 gestanden, in diesem Jahre die letzte Nachricht von sich gegeben und nach Rußland marschirt seyn soll;

13) Johann Gottlieb Fischer, der als Knabe von 15 Jahren vor länger als 30 Jahren von Neubrück nach der Hammermühle zu Neu-Tomyśl geschickt, nicht mehr zurückgekommen und von seinem Leben keine Nachricht gegeben;

14) Friedrich Anastasius Schulwitz, Sohn des hierselbst verstorbenen ehemaligen Regierungs-Salarien-Kassen-Kontrolleurs Carl Christoph Schulwitz, der 1809. als Schuhmacher-Lehrling zum polnischen Militär ausgehoben und mit diesem nach Rußland gezogen seyn soll;

15) Johann Laszyk, Sohn des Franz Laszyk, der in seinem 22. Jahre 1806. in Dolzig zum polnischen Militär ausgehoben nach Rußland marschirte;

16) Caroline Marianna Czarkowska von hier, die in ihrem 18. Jahre 1806. verschwand, und

17) Xaver v. Jaskólski, welcher vor 30 Jahren von Posen sich entfernt, im v. Eichuckischen Regimente gedient und im Jahre 1793. in der Schlacht bei Prag geblieben seyn soll,

so wie deren etwa hinterlassenen Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens bis zu dem auf

den 22sten Junius 1830 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Rath Culemann in unserm Gerichts-Schlosse angesetzten Termine Nachricht zu geben und weitere Anweisung zu gewärtigen, indem sonst auf ihre Todeserklärung, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Posen den 9. Juli 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Mathematisch berechnete, architectisch gezeichnete Chabilons, nach welchen alle in Damen- und Herrenarbeit vorkommende Stücke, als Damenoberröcke, Spenzer, Kleider und Schnürleiber nach 40- bis 48erlei Körpergrößen auf das unfehlbar Passendste zuzuschneiden sind, deren Richtigkeit sich bei sämmtlichen hohen Herrschaften und Schneidermeistern in Berlin und Frankfurt a. d. O. bewiesen und allgemeinen Beifall gefunden hat, und ohne den mindesten Unterricht zu bedürfen: sind von heute an bis zum 12ten d. Mts. bei Herrn Gastwirth Reimann, St. Albert Nro. 95, vom Unterzeichneten in Empfang zu nehmen. Auch werde ich Aufträge auswärtiger hoher Herrschaften, gegen Einsendung des festen Preises von 2 Rthlrn., auf das reellste und prompteste zu bedienen suchen.

Walther.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu No. 80. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 7. Oktober 1829.)

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts werden auf Antrag der resp. Verwandten folgende seit länger als 10 Jahren ohne Nachricht abwesende Personen, als:

1) der ehemalige Kreis-Chirurgus George Stahlberg, welcher im Jahre 1811 hier gewohnt hat, nach kurzem Aufenthalte aber nach Polen verzogen ist, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, und dessen 252 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. betragendes Vermögen im hiesigen Depositorio verwaltet wird;
2) der am 23. Oktober 1768 geborne Johann Grunenberg, Sohn des verstorb. Schullehrers Johann Grunenberg in Alt-Wartenburg, welcher in seinem achtzehnten Jahre vom Gymnasio zu Braunsberg verschwunden und seitdem von sich nichts hören lassen, und dessen 22 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. betragendes Vermögen im hiesigen Depositorio sich befindet;
3) die am 31. Mai 1763 geborne Anna Wontorra, Tochter des verstorb. Krügers Franz Wontorra zu Kirschleinen, welche in ihrem 23sten Jahre nach Warschau gegangen seyn soll, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und deren älterliches Erbtheil 55 Rthlr. beträgt;
4) der Jakob Taraczinsky, Sohn des verstorbenen Eigenkäthners Alexander Taraczinsky zu Rax, welcher vor 36 Jahren nach Polen gegangen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, und dessen im hiesigen Depositorio befindliches Vermögen 20 Rthlr. 12 Sgr. beträgt,

sowohl, als auch die von diesen vier Abwesenden zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, innerhalb 9 Monaten und spätestens bis zum

14ten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr

hieselbst sich bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Vorgeladenen durch Erkenntniß für todt erklärt werden sollen, worauf alsdann ihr Vermögen ihren nächsten Intestat-Erben ausgeantwortet werden wird.

Wartenburg den 1. März 1829.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Von dem Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Groß-Glogau werden hierdurch die unbekannten Erben der Anna Dorothea verwittwete Helder geb. Natke aus Schwersenz im Großherzogthum Posen, welche am 2. Decbr. 1798 hieselbst verstorben, namentlich aber deren angebliche Brüder

a) Johann Christoph Natke aus Pudewitz bei Schwersenz,
b) Christoph Natke aus Goczky bei Sempulno

aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 26ten Juni 1830 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumten Präjudicialtermine auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht zu melden, und gesetzmäßig zu legitimiren, widrigenfalls der Nachlaß vorbenannter Erblasserin dem Königl. Fisco als bonum vacans verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung nach Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn soll.

Glogau den 27. August 1829.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Verfügung Königlich Hochlöblicher Regierung vom 29sten v. M., soll zum Bau der Kunststraße von Pinne bis Wierzbaum, die Lieferung des erforderlichen Kieses, das Zerschlagen der Feldsteine, so wie der Aufbau zweier Chaussee-Einnehmer-Etablissements, im Wege der öffentlichen Licitation den Mindestfordernden übertragen werden. Es ist zu dem Ende für die beiden Bau-Abtheilungen von Pinne bis Pulko und von letzterem Orte bis Mechnacz, ein Termin auf Montag den 12ten d. M. Morgens 9 Uhr in dem Voigtschen Gasthofe zu Pinne, und für die beiden letztern Baustrecken von Mechnacz bis zur Skrydlewer Feldgränze, und von dieser bis zum Dorfe Wierzebaum ein Termin auf den folgenden Tag um dieselbe Zeit zu Birnbaum in dem Gasthofe am Markte

festgesetzt, wozu Unternehmungsfähige hiermit eingeladen werden.

Posen den 5. Oktober 1829.

Der Königl. Wege-Baumeister
Piepenbrinker.

Der Termin zur Verpachtung der Bogdanowskischen Mühle auf den 10. d. M. wird hierdurch aufgehoben. Posen den 5. Oktober 1829.

Kniffka.

Ich wohne von jetzt ab in der Wilhelmsstraße Nro. 172. eine Treppe hoch.

Posen den 5. Oktober 1829.

Der Justiz-Commissarius und Notarius
Landgerichts-Rath Spieß.

Wein-Auktion, Wasserstraße Nro. 163.

Für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses sollen eine Parthie Medoc-, Franz- und Burgunder-Weine in Gebinden

Freitags den 9ten Oktober c. Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich versteigert werden durch den
Königlichen Auktions-Kommissarius
Ahlgreen.

☞ Auf den Holzhöfen am Schießhause ist dieses Jahr vorzüglich trockenes Holz von allen Gattungen und in billigen Preisen zum Verkauf vorhanden. Die Anfuhre ist mit 6 ggr. pro Klafter in der Stadt und Vorstädten, ohne Rücksicht auf Entfernung, weit oder nahe, festgestellt.

Die Fuhren sind an der Fischerei-Brücke oder auf den Holzhöfen selbst vom 1. Oktober ab, anzutreffen. Das Fuhrlohn wird nicht an den Fuhrmann, sondern an die Holzwärter mit dem Betrage des Holzes entrichtet.

Einem verehrungswürdigen Publiko beehren wir uns, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir die Carl Theodor Löffler'sche Handlung, Wilhelmsstraße Nro. 210., mit allen Activis und Passivis käuflich übernommen haben, und bitten, das bis hierher gedachter Handlung geschenkte Zutrauen gütigst auf uns zu übertragen.

Posen den 30. Septbr. 1829.

Eduard Seidel & Comp.

Frische Austern und Sardellen hat erhalten
Powelski.

Neue Damen-Moden-Putz-Waaren, aus Leipzig bezogen, offerirt zu billigen Preisen

J. E. Krzyżanowski,
Markt Nro. 39.

Börse von Berlin.

Den 3. October 1829.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	98 7/12	98 1/12
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103 1/2	103 1/8
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	103 5/8	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98 3/8	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98 3/8	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	102 1/2	—
Konigsberger dito	4	97 1/2	—
Elbinger dito	5	101 1/4	—
Danz. dito v. in T.	—	38	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	98 1/3	—
dito dito B.	4	98 1/3	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101 1/4	—
Ostpreussische dito	4	98 1/2	—
Pommersche dito	4	—	105 1/2
Kur- und Neumärkische dito	4	106 1/4	—
Schlesische dito	4	—	106 1/4
Pommersche Domainen dito	5	109 7/8	109 1/2
Markische dito	5	109 7/8	109 1/2
Ostpreussische dito	5	108 1/4	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u Neumark	—	75 1/2	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77 1/2	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	18 1/4
Neue dito	—	—	19 1/2
Friedrichsd'or	—	13 1/8	12 7/8
Posen den 6. Oktober 1829.			
Posener Stadt-Obligationen		—	98

Getreide-Marktpreise von Posen, den 5. Oktober 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	27	6	2	—	—
Roggen	1	2	—	1	3	—
Gerste	—	21	—	—	22	—
Hafer	—	19	—	—	20	—
Buchweizen	—	19	—	—	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	21	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	—	—	5	5	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	7	6	1	10	—